

Ausländische Armeen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **115 (1949)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

250 ‰ ohne Verschieben der Vorderstütze und 700 ‰ ohne Verschieben der Grundplatte, was zur Lösung von Feueraufgaben im Rahmen eines Regiment-Abschnittes nicht mehr genügt.

Das Feuer der schweren Minenwerfer ersetzt nie das Feuer der Artillerie. Die gegenwärtige Organisation der Infanterie-Division sieht vor, daß jede Kommando-Stufe über Bogenschuß-Waffen verfügt, die Kompanie über 60-mm-Werfer, das Bat. über 81-mm-Werfer und das Regiment über die 4,2-inch-Werfer.

Die Feuereinheit ist der Zug, der selbständig Unterstützungsaufgaben übernehmen kann. Er besitzt zu diesem Zweck die nötigen Mittel für Beobachtung, Feuerleitung und Verbindung. Normalerweise soll die schwere Minenwerfer-Kompanie als Ganzes in der Hand des Rgt.Kdt. bleiben.

In der Vorwärts-Bewegung wird die schwere Minenwerfer-Kompanie staffelweise verschoben, so daß das zu unterstützende Regiment jederzeit über ein gewisses Feuer verfügen kann. Sind die Werferzüge an die Bat. abgegeben, dann verschieben sie sich als Ganzes und die Bewegung kann höchstens mit dem Feuer der 81-mm-Bat.-Werfer koordiniert werden.

Die Mun.Dotation der Kompanie beträgt in der 1. Staffel 2058 Granaten mit einem Gewicht von 34,3 Tonnen. Diese Dotation soll für einen Kampftag voll genügen.

Beim Regiment werden auf dem «counterfire centre» die feindlichen Feuerbasen, wie Minenwerferstellungen und Pakgeschütze festgestellt und entschieden, ob die Art. oder die schweren Minenwerfer die feindlichen Feuerquellen vernichten sollen. Vor allem ist es Aufgabe der schweren Minenwerfer, feindliche Minenwerfer, welche der vorrückenden Infanterie so schwere Verluste beifügen, möglichst rasch zum Schweigen zu bringen. («Infantry Journal», Juni 1949. Z.)

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Militärische Stärkung der Westunion

An der Stärkung der militärischen Verteidigung der Westunion wird andauernd und nachhaltig gearbeitet. Mitte Juli 1949 traten in Luxemburg die Verteidigungsminister der Westunion-Staaten zur Ausarbeitung eines *gemeinsamen Verteidigungsplanes* zusammen. Nach Abschluß der Tagung wurde bekanntgegeben, daß ein solcher Plan gebilligt worden sei und «Maßnahmen zur Stärkung der Wirksamkeit der bestehenden Streitkräfte» eingeleitet wurden. Die Minister genehmigten auch die ihnen unterbreiteten zusätzlichen Waffenprogramme. In diesem Zusammenhang wurde das Produktionsproblem eingehend behandelt. Verschiedene Rüstungswerke sind zwar aufgebaut, aber es wird noch einige Zeit dauern, bis sie in der Lage sein werden, den militärischen Rüstungsforderungen zu genügen. Die Westunion hofft deshalb weiterhin auf größere amerikanische Lieferungen nach Annahme des Atlantikpaktes durch den Kongreß. In Luxemburg wurde auch über die sogenannten «militärischen Vorzugsrechte» Beschluß gefaßt. Es scheint, daß die Produktion von Rüstungsmaterial für jene Streitkräfte, die zuerst einem gemeinsamen Angreifer entgegentreten müßten, den Vorrang erhalten soll. Die Westunion strebt zur raschen Verwirklichung der Aufrüstung eine möglichst weitgehende Standardisierung der Waffen und Munition an.

Der Vorsitzende der Verteidigungskommission der Westunion, Feldmarschall Montgomery, erklärte in einer Ansprache, in der er mit aller Schärfe zum Kampf gegen den Kommunismus aufrief, die zahlenmäßige Stärke, die technischen Fähigkeiten, der Reichtum an Rohstoffen und die Organisationsfähigkeit der Westunion seien zusammengefaßt größer als die Stärke irgend einer andern Macht oder Mächtegruppe. Da aus wirtschaftlichen Gründen eine Nation in Friedenszeiten nicht in der Lage sei, genügend ständige Streitkräfte zu unterhalten, um den Bedürfnissen eines Krieges gewachsen zu sein, sei eine rasche Mobilmachung notwendig. Montgomery betonte, der Fortschritt auf dem Gebiete der Wissenschaften habe in keiner Weise zur Änderung des Bedarfs an guten und disziplinierten Soldaten beigetragen. Wenn eine relative Priorität zwischen ausgebildeten Soldaten und der technischen Ausrüstung in Frage käme, weil für die beiden Zwecke nicht genügend Geld zur Verfügung stehe, müsse den Soldaten der Vorrang gegeben werden.

Russische Depots in Sowjetdeutschland

Es ist bekannt, daß die Sowjetarmee in Deutschland ansehnliche Truppenbestände hält und auch Manöver größeren Ausmaßes durchführt. Wie nun die im britischen Sektor herauskommende Berliner-Zeitung «Telegraf» meldet, hat die russische Armee die in der Provinz Sachsen und Thüringen befindlichen Lebensmitteldepots der ehemaligen deutschen Wehrmacht bis zum Bersten mit Vorräten gefüllt. Allein in der Gegend von Erfurt seien 63 000 Tonnen Lebensmittel eingelagert worden, die alle von der deutschen Wirtschaft aufgebracht werden mußten. Die Sowjetarmee bemühe sich außerdem um die Errichtung neuer Depots. «Telegraf» vertritt die Auffassung, Vorräte in solch großen Mengen könnten nur für die Verpflegung starker Truppenbestände bestimmt sein.

Zerstörung der Siegfriedlinie

Die Siegfriedlinie, die von den Deutschen in den Jahren 1936 bis 1939 mit Einsatz von rund zwei Millionen Arbeitern gebaut worden ist, wurde in dreijähriger Arbeit durch die alliierten Siegermächte gesprengt. Im Juli 1949 wurden die letzten dreißig der insgesamt 2000 Befestigungen, die sich von der Schweiz bis zur holländischen Grenze erstreckten, vernichtet. Für die Zerstörungsarbeiten mußten 40 Millionen deutsche Mark aufgewendet werden.

Staatsbürgerliche Erziehung in der belgischen Armee

Über dieses interessante Problem veröffentlichte Commandant Alvarez Durieux in «L'Armée – La Nation» (April 1949) einen aufschlußreichen Artikel, den wir wie folgt zusammenfassen:

Am 11. Mai 1945 verfügte das belgische Verteidigungs-Ministerium die Schaffung eines «Service d'Education à l'Armée». Dieser Spezialdienst, der programmatisch und organisatorisch unserer früheren Sektion «Heer und Haus» sehr nahe steht, gliedert sich in eine Abteilung für staatsbürgerliche und berufliche Bildung, den Redaktionsdienst und die Zentrale. Diese letztere («Centre d'Education à l'Armée») verfügt über eine eigentliche Schule, wo bis heute 600 Offiziere für die Leitung von Diskussionen und für das Amt eines «Officier d'Education» vorbereitet wurden. Daneben umfaßt die Zentrale ein Bureau für Anschauungsmaterial, einen Dokumentardienst und eine Bibliothek.

Der «SEA», wie sich der Spezialdienst kurz nennt, versucht, die durch den Eintritt in den Militärdienst unterbrochene Bildung und Berufsschulung der jungen Leute während des Dienstes wenigstens teilweise fortzusetzen und die bisher in Familie und Schule genossene Erziehung zu vertiefen und zu festigen. Der «SEA» will den jungen Wehrmann vermehrt mit den staatlichen Institutionen, dem Wesen der Verfassung und den Eigenarten von Land und Volk vertraut machen und damit den Nationalstolz und das Gefühl für die persönliche Verantwortung gegenüber dem Staat fördern und vertiefen. In militärischer Hinsicht soll an Stelle der erzwungenen Disziplin eine richtig verstandene freiwillige Disziplin zu besseren Leistungen führen. Der «SEA» will das Interesse an der Entwicklung der persönlichen kulturellen Bildung fördern und für das spätere Berufsleben gute Grundlagen oder Erleichterungen schaffen. Vor allem bemüht sich dieser Dienst um die Koordinierung der militärischen und beruflichen Pflichten und Interessen des Wehrmannes. Schließlich setzt sich der «SEA» zum Ziel, dem jungen Mann das Verständnis für eine saubere moralische Haltung beizubringen.

In allererster Linie wird dieser Plan erleichtert durch das Milieu, in dem der junge Wehrmann durch Kommandanten mit Tradition und unter Offizieren mit tadelloser Gesinnung eine Auffassung kennen lernt, die ihm zum Vorbild wird. In dieser Atmosphäre soll die Persönlichkeit des jungen Mannes sich entfalten, die Meinung des Einzelnen mit der Realität verglichen und der Wehrmann und Staatsbürger daran gewöhnt werden, eine Sache erst dann zu beurteilen, wenn alle Gesichtspunkte betrachtet und berücksichtigt wurden. Neben dem Besuch von Ratsversammlungen, staatlichen Institutionen, Industriebetrieben und Ausstellungen wird die Truppe laufend orientiert über Tatsachen und Probleme nationaler und internationaler Bedeutung, wobei mit äußerster Konsequenz die Objektivität gewahrt wird. Daneben werden durch die «Officiers d'Education» Diskussionen organisiert. Über allem steht die Forderung: Kampf der geistigen Passivität!

19 000 Mann haben sich dieses Jahr für die berufliche Weiterbildung während der Dienstzeit gemeldet. Diese umfaßt Vorträge, Filme und Broschüren, Organisation praktischer Berufsarbeiten während der Freizeit und theoretische Berufskurse innerhalb der Dienstzeit. Schließlich können durch eine Prüfung gute Vorbedingungen für den Wiedereintritt ins Berufsleben geschaffen werden.

Jede Einheit verfügt über eine Bibliothek und eine Sammlung klassischer Musikwerke mit Erläuterungen (Grammophonplatten). Für die Berufskurse, Vorträge und Reisen stellen sich Professoren, Fachleute und Spezialisten zur Verfügung. Z.

Die amerikanische Schützenkompanie im Gefecht

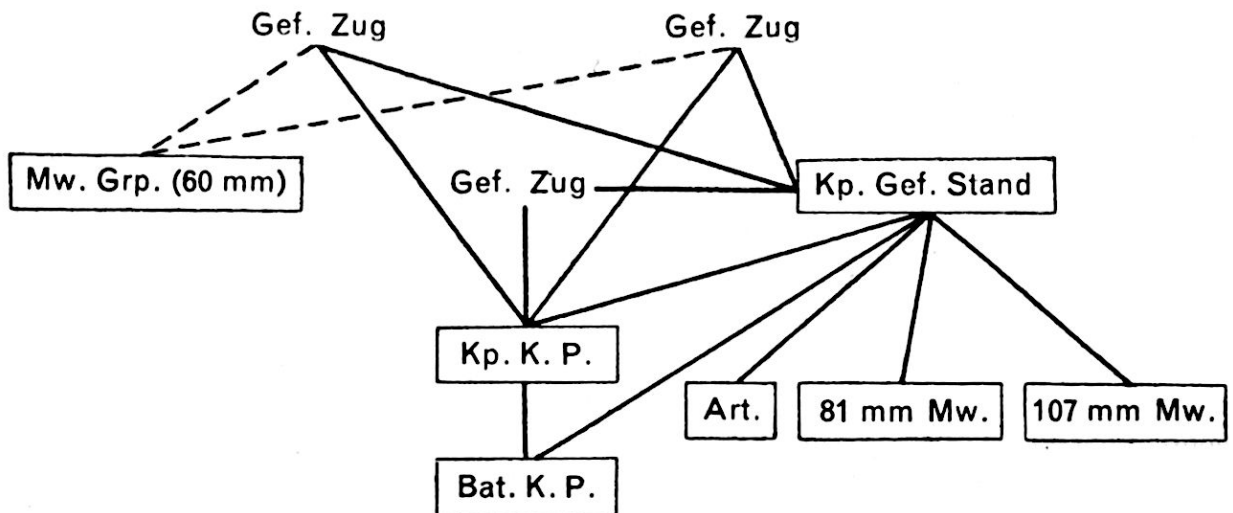
Die amerikanische Schützenkompanie hat einen Bestand von 6 Offizieren und 205 Unteroffizieren und Soldaten. Die Kompanie gliedert sich in 1 Kommandozug, 3 Gefechtszüge und ein Detachement schwerer Waffen, bestehend aus einer Gruppe von drei 60-mm-Minenwerfern und einer Gruppe von drei 57-mm-Geschützen. Die ganze Kompanie ist lufttransportierbar und unterscheidet sich praktisch weder in Ausrüstung noch in Organisation von der eigentlichen Luftlandekompanie. An Vrb.-Mitteln sind vorhanden: 14 Funkgeräte, 8 Telephonapparate, 1 Zentrale und zirka 7 km Draht. Die Trains sind vollmotorisiert.

Der schriftliche Befehl des Kp.Kdt. ist eine Seltenheit; ebenso werden Meldungen an das Bat. gewöhnlich mündlich erstattet oder erstrecken sich höchstens auf kurze Rapporte und Skizzen. – Die starke Zuteilung von Unterstützungswaffen und der

konzentrierte Feuereinsatz zu Gunsten einer Kompanie-Aktion bedingt eine wohlüberlegte Organisation der Zusammenarbeit und Verbindung.

- a. Der Zugführer des Det. der schweren Waffen befindet sich oft beim Kp.Kdt., weil dadurch die rascheste Ausführung von Feueraufträgen gewährleistet wird. Die Gefechtszüge werden ständig von Beobachtern der 60-mm-Minenwerfergruppe begleitet.
- b. Gewöhnlich detachiert die Kompanie der schweren Waffen des Bat. einen Vrb.-Uof. auf den K.P. der Gefechtskompanie.
- c. Ein Feuerleiter der 81-mm-Mw. des Bat. mit Fk.Vrb. befindet sich bei der angreifenden Kp.
- d. Dasselbe ist der Fall für die schweren Rgt.-Minenwerfer.
- e. Sofern die Rgt.-Tankkp. mit der angreifenden Kp. operiert, wird durch Funk oder persönliche Kontaktnahme die enge Zusammenarbeit sichergestellt.
- f. Der Art.-Beobachter mit seinen Gehilfen sichert der Schützenkp. die wirkungsvollste Unterstützung.

Das nachstehende Schema zeigt die Organisation der Verbindungen:



Gef.Zug Gef.Zug Mw.Grp. (60 mm) Gef.Zug Kp.Gef.Stand Kp. K.P.

Interessant ist die Trennung von K.P. und Gef.Stand in einer Art und Weise, wie wir sie erst auf der Stufe des Bat. kennen. Die Aufteilung drängt sich auf, weil der Kp.Chef sich in der Verteidigung und im Angriff immer dort befinden muß, wo er etwas sieht, also weit vorne. Dieser Gef.Stand muß möglichst schwach «bevölkert» sein und sich durch Beweglichkeit auszeichnen. Es befinden sich auf dem Gef.Stand in der Regel: Kp.Chef, Läufer, Funker und Tf.Soldat, Zugführer der schweren Waffen, Vrb.Uof. der schweren Waffen-Kompanie des Bat., Feuerleiter der 81-mm-Werfer, der 107-mm-Werfer, der Artillerie und ev. ein Vrb.-Mann der Tankkp. – Auf dem Kommandoposten amtet der Stellvertreter, ihm beigegeben sind: Uem.Uof. der Kp., Feldweibel, Fourier, Nachschubuof., Büchsenmacher, Funker, Läufer und 20 Mann Reserve. – Der Feldweibel beschäftigt sich im Kampf mit den uns bekannten Aufgaben, daneben hat er die Durchsuchung und Führung der Gefangenen zu überwachen.

An administrativen Arbeiten, die in den meisten Fällen auch während den Kampfhandlungen den Kp.Chef in Anspruch nehmen, seien erwähnt: Führung der Qualifikationslisten, Aufstellen der Verlustlisten, Vorschläge betr. Auszeichnung, Beförderung oder Rückversetzung, Benachrichtigung der nächsten Verwandten eines Gefallenen

durch persönlichen Brief, Kontrolle über Mannschaftsersatz, Erledigung von Straffällen, Zensur der ankommenden und ausgehenden Post, Sorge für Nach- und Rückschub.

Daraus geht hervor, daß auch in der amerikanischen Armee der Einheitskommandant infolge der administrativen Verpflichtungen während und nach den Kampfhandlungen eine gewaltige Arbeit zu leisten hat. («Infantry Journal», Mai 1949, Z.)

MITTEILUNGEN

Exkursion nach der Normandie

Die Vereinigung Schweizerischer Nachrichtenoffiziere organisiert auch dieses Jahr (20.–28. August) eine Exkursion an die Invasionsküsten und auf die Schlachtfelder der Normandie mit Besichtigung des Kriegshafens von Cherbourg. Die Leitung haben Oberst D. Perret und Major Eddy Bauer inne. Die Teilnahme steht auch Offizieren, die nicht Mitglied der VSN. sind, offen. Programm und Anmeldungen bis 8. August 1949 durch Hptm. Wyß W., Moserstraße 16, Bern.

ZEITSCHRIFTEN

Schweiz

Revue Militaire Suisse

April 1949

Seinen allgemeinen Betrachtungen über Luftlandetruppen läßt Oberst D. Nicolas eine Spezialstudie folgen. Er beschreibt die englische Luftoperation in der Normandie in der Gegend N der Orne-Mündung durch die 6. britische Luftlande-Division. Aufschlußreich sind die Überlegungen, die zum Einsatz der Division als Flankenschutz führten, was eigentlich dem Wesen von Luftlandetruppen widerspricht. – L.-M. Sandoz beendet seinen Artikel über «Fatigue et surmenage» und gibt Mittel zu deren Bekämpfung bekannt. – Ein Briefwechsel von Hptm. Henri Monod weist auf interessante Einzelheiten des Aktivdienstes der eidgenössischen Truppen von 1815. Mit der Disziplin von Truppe und Offizieren war es, wie übrigens nach den vielen Jahren Kriegswirren verständlich nicht gerade gut bestellt.

Mai 1949

Fortsetzung von Oberst Nicolas «Britische Luftlandeoperation in der Normandie.» Die zur Verfügung stehenden Truppen setzten sich aus zwei Regimentern Fallschirmabspringern und einem Regiment Luftlandetruppen zusammen. Mit schweren Waffen war die Division schwach versehen. Es ist ohne weiteres klar, daß diesen Truppen nur eine sehr beschränkte Aufgabe zugewiesen werden konnte. Zwischen erster und zweiter Absprungswelle klaffte eine zeitliche Lücke von 15 (!) Stunden, obschon etwas mehr als 1000 Flugzeuge eingesetzt wurden. – Hptm. Sch. läßt sich zugunsten des Hohlstaudammes von Cleuson vernehmen. Es wäre inter-